

Liebe Freunde und Spender,

Gesundheitsversorgung

Am Pfingstsonntag, nach einer Versammlung mit einigen Christen, war ich auf meinem Heimweg. Es kam uns eine Frau entgegen, die ihren ca. 4-jährigen Sohn auf dem Arm trug. Sein Gesicht war verbrannt, dazu seine Arme und sein Rücken. Sie erzählte uns hastig, dass sie beim Kochen war. Im Süd Sudan wird an einem offenen Feuer gekocht. In ihrer Nähe hat ihr Sohn gespielt, ist gestolpert und in das Feuer und kochende Wasser gefallen. Sie war gerade zu unserer Notfallklinik gekommen. Am Sonntag ist die Klinik geschlossen, aber für Notfälle sind wir immer da. Der Krankenhelfer war zwar in Source Yubu, und die Jugendlichen der Mission, die inzwischen das Notwendigste gelernt haben, spielten Fußball. Ich ging also sofort aufs Fußballfeld. Der Torwart und ein anderer Spieler kamen sofort mit mir und öffneten unsere Krankenstation. Nun wussten wir nicht richtig, wie wir ein so kleines Kind mit so schlimmen Brandwunden behandeln sollten. Wir haben die Wunden sauber gemacht, mit einer Salbe eingeschmiert und dem Kind dazu noch Schmerzmittel gegeben. Ich holte auch eine Decke heraus, damit es warm bleibt, und wir sagten der Mutter, dass sie am Montag unbedingt noch einmal kommen musste. Heute, einen Monat später, ist dieses Kind ganz geheilt und man spürt gar nichts mehr von den Brandwunden.



Unsere noch unvollendete Krankenstation mit zwei Krankenpflegern

Als wir in Ave Maria anfangen, sahen wir, dass viele Menschen krank waren und es gab überhaupt keine Gesundheitsversorgung. Also öffneten wir eine Notfallklinik. Ursprünglich sollte sie für die Mitarbeiter und Nachbarn unserer Missionsstation sein. Inzwischen kommen aber kranke Menschen von nah und fern. Im April hatten wir einen Augenarzt, der 157 Patienten untersuchte und 48 erfolgreich an den Augen operierte. Ein junger Mann, dem vor acht Jahren das Gewehr im Gesicht explodierte und blind geworden war, konnte auf einmal wieder sehen. Er hat Luftsprünge gemacht und gesagt, dass er sich nun wieder um seine Familie kümmern kann, das Feld bebauen, seine Freunde treffen, ...

Inzwischen haben wir eine richtige Krankenstation mit einigen Betten gebaut. Denn bisher haben wir Patienten, die einige Tage dableiben sollten, im Pfarrhaus unterbringen müssen. Die Krankenstation wird auch eingerichtet werden und sie wird ihr eigenes Labor haben. Mit so einer Krankenstation ist natürlich ein Krankenpfleger nicht genug. Nun sind wir aufgerufen, durch den Förderverein die Gehälter und den Unterhalt von einem weiteren Pfleger oder Krankenschwester aus Uganda und einen Laborassistenten zu bezahlen. Vielleicht schaffen wir es sogar, einen Arzt für die Krankenstation zu gewinnen. Das Gehalt von einem Laborassistenten liegt im Monat bei 150 €. Eine Krankenschwester oder Krankenpfleger kostet 400 € im Monat und für einen Arzt müssen wir zwischen 600 und 700 € im Monat bezahlen. Das sind natürlich niedrige Beträge, wenn wir sie mit Deutschland vergleichen. Trotzdem, wir benötigen Unterstützung für diese Gehälter, denn sowohl Einrichtung wie Medizin sind zu bezahlen, aber mit einem einzigen Krankenpfleger ist es zu wenig.

Endlich ein neues Schuljahr, nach 14 Monaten

Nach 14 Monaten sind endlich die Schulen wieder offen. Im April kündigte die Regierung an, dass ab dem 3. Mai in allen Schulen der normale Unterricht wieder anfangen soll. Wir hatten schon vorgearbeitet, so dass pünktlich am 3. Mai unsere Schulen wieder die Türen öffneten. Damit waren wir in diesem Teil vom Süd Sudan die Ersten. Es war nicht leicht, denn 14 Monate ist eine lange Zeit.

Simon Mamutu, der im vergangenen Jahr in Senior II sein sollte (entsprechend der 10. Klasse), erzählt: „Wir haben zuhause keinen Strom. Eine Bibliothek gibt es in unserem Dorf auch nicht und keinen Ort, wo ich Bücher finden konnte. Ich habe mich daher meinem Bruder angeschlossen und wir haben Ziegelsteine gemacht und gebrannt. Jetzt können wir sie für die Kirche gebrauchen.“

Benson Bapisi, der im März, als die Schulen geschlossen wurden, gerade mit Senior I (entsprechend 9. Klasse) begonnen hatte, sagt: „Ich bin aufs Feld gegangen und habe meinem Vater geholfen. Wir haben Mais, Reis und Erdnüsse gepflanzt. Das war auch gut, aber ich bin froh, dass ich endlich wieder in die Schule gehen kann.“ Anna Mgbambori, die im vergangenen Jahr in Senior II war, hat sich in dieser Zeit für die Ministrantengruppe in Source Yubu eingesetzt. Auf diese Weise haben alle Schüler versucht, etwas aus diesem Jahr machen.



Edward Parangare beim Jagen

Einige haben natürlich auch andere Wege genommen. Einige Schülerinnen sind schwanger geworden oder haben sogar geheiratet. Edward Parangare ist mit anderen Jugendlichen in den Wald gegangen und wurde zu einem Jäger. Barak Khandi hat sich den Rebellen angeschlossen und wurde so zu einem Soldaten ausgebildet. Er kam jetzt zu uns und sagte: „Ich habe einen riesigen Fehler gemacht. Darf ich wieder zurück in die Schule?“

Im Allgemeinen war der erste Schultag eine große Freude und Erleichterung. Wir haben eine Klasse Senior II mit 34 Schülern, aber so viele neue Schüler, die in Senior I wollten, insgesamt 106, so dass wir sie in drei Klassen aufteilen mussten. Zum Glück war der erste Teil vom neuen Schulgebäude fertig. Für das kommende Jahr werden wir den zweiten Teil bauen, so dass wir nächstes Jahr weitere Schüler aufnehmen können.

Was klar ist, wenn es für die Jugendlichen keine Schulen gibt und keine Ausbildungschancen, dann ist es logisch, dass die Mädchen von den Familien

verheiratet werden und andere Jugendliche sich den Rebellen anschließen. Dadurch geht aber der Krieg nur weiter.



Lehrer und Schüler der Seniorenclassen

Auch für die kleineren Kinder sind Schulen wichtig. Im vergangenen Jahr haben wir die Volksschule in Source Yubu ausgebaut, so dass wir nun 8 Klassenräume haben. Die Volksschule geht von der ersten Klasse Grundschule bis zur achten Klasse. Sobald wir aber die Grundschule am 3. Mai öffneten standen so viele Eltern mit ihren Kindern an, dass wir zuletzt 127 Kinder für die erste Klasse Grundschule einschreiben mussten. Natürlich sind 127 Kinder zu viel für eine Klasse.

Wir haben sie also geteilt in eine Klasse 1A und 1B. Da wir nur 8 Klassenräume haben lernt 1A in einem Klassenraum und 1B vorläufig in der Kirche. Wir wollen uns aber bemühen für das nächste Jahr mindestens vier weitere Klassenräume zu bauen, denn dann werden wir auch 2A und 2B haben.

Eine gute Nachricht ist, dass so viele Kinder in die Schule gehen wollen und dass die Menschen einen Wert auf die Erziehung ihre Kinder legen. Bis wir aber zu einem Niveau wie in Deutschland kommen, wo jedes Kind einen Schulplatz garantiert hat, werden viele Jahre vergehen. Trotzdem, wir machen kleine Schritte in diese Richtung.



Schüler haben auch bei der Renovierung der Kirche geholfen

Tod von Peter Chege

Unter den Seminaristen (Priesteramtskandidaten) in Ave Maria war Peter Chege. Er war bereits in Theologie und hatte nicht mehr lange zu seiner Priesterweihe. In Ave Maria hat sich Peter in den Schulen eingesetzt, für die Jugendgruppe und in der Notfallklinik. Wenn über das Wochenende oder in der Nacht ein Notfall war und der Krankenhelfer nicht da war, war Peter der erste, der sich für die Kranken eingesetzt hat. Ende April wurde er ins Krankenhaus in Nairobi mit einer doppelten Lungenentzündung eingeliefert. Am 8. Mai ist er in den Morgenstunden gestorben. Das war für uns alle ein großer Schock. Die Eltern von Peter wollten das er, seinem Willen gemäß, im Friedhof in der Missionsstation Nariokotome in Turkana beerdigt wird. Zur Beerdigung kamen nicht nur die Verwandten, sondern auch viele seiner Schulfreunde, sowie Jugendliche aus seiner Heimatpfarrei.



Trauerfeier für Peter Chege in der Kirche von Nariokotome

Im Süd Sudan werden wir nun die neue Krankenstation nach ihm benennen. Aber auch in Nariokotome will die Jugendgruppe seiner Pfarrei ihm zu Ehren in einer Ortschaft am Seeufer ein Gemeindezentrum bauen. Dieses Gemeindezentrum wird für die Frauengemeinschaft sein, aber auch für die Schüler und Jugendlichen, denn es wird eine kleine Bibliothek enthalten. Vom Gemeindezentrum werden auch die Fischer Gebrauch machen. Die Jugendgruppe hat bereits Geld gesammelt. Es sind inzwischen 12.000 Euro zusammengekommen. Der Bau von dem Gemeindezentrum wird aber 22.000 Euro kosten. Wir benötigen also noch einige Spender, die uns helfen, die restlichen 10.000 Euro zu finden.

Pater Avelino Bassols - MCSPA



Peter Chege

Impressum

Förderverein NEUE WEGE e.V.
Mechthild Roßmann
Hirschenweg 22
85614 Kirchseeon
Tel. +49 8091 9522

Christian Moser
Osteranger 17
85665 Moosach
Tel. +49 8091 7697
info@foerderverein-neuewege.de
www.foerderverein-neuewege.de

Spendenkonto:
KSK München Starnberg Ebersberg
IBAN: DE26 7025 0150 0000 7442 50
BIC: BYLADEM1KMS